Ausländische Vornamen in Korea

Kwang-Sook Lie

1. Allgemeines

In Korea ist es üblich, dem Neugeborenen nur einen Vornamen zu geben. Mehrere Vornamen sind offiziell nicht erlaubt. Vornamen bestehen meistens aus zwei koreanischen Silbenzeichen, die mit chinesischen Schriftzeichen wiedergegeben werden können: Kwang Sook. Die zwei Zeichen der Vornamen gehören zusammen und werden als Ganzes gebraucht. Zusammen mit dem Familiennamen sind koreanische Personennamen dann häufig dreisilbig: Lie Kwang Sook.

Bei der Wahl der Vornamen gibt es wenige prinzipielle Einschränkungen. Familiennamen und Ortsnamen sind in der Regel nicht als Vornamen zulässig. Die Vornamen der Eltern, Großeltern und der näheren Verwandten dürfen nicht für Neugeborene benutzt werden. Auch die Vornamen von prominenten Leuten aus den Bereichen der Politik, Kunst, Literatur, Sport, Wissenschaft usw. werden möglichst vermieden. Die Identifizierung der Einzelperson mit ihrem Vornamen ist also stark ausgeprägt. Bestimmte chinesische Zeichen, die in ihrer Struktur und Aussprache extrem schwierig sind, werden offiziell nicht empfohlen.

Es ist nicht erforderlich, daß das Geschlecht der betreffenden Person an dem Vornamen eindeutig erkennbar ist. Eine beträchtliche Zahl der Frauen trägt daher "männliche" Vornamen (Sun-chul, Yong-suk), und es gibt auch einige Fälle, in denen Männer "weibliche" Vornamen tragen (Chung-hee, Chin-hee).

Bis auf die eben genannten Einschränkungen könnte man theoretisch jedes Zeichen als Vornamen verwenden.

Obwohl man in Korea bei der Namengebung einen ziemlich greien Raum hat, ist der Anteil ausländischer Vornamen dennoch gering.

Als ausländische Vornamen werden solche Namen bezeichnet, die sich

nicht auf echt koreanische wie Na-ra, A-rim und sino-koreanische Vornamen wie Kwang-sook, Dong-mi zurückführen lassen. Die Silbenzeichen der sino-koreanischen Vornamen sind ursprünglich chinesischer Herkunft, haben sich aber im Laufe der Zeit so fest eingebürgert und der koreanischen Aussprache und Schrift so angepaßt, daß man sie nicht mehr als fremd empfindet. Die meisten Vornamen der Gegenwart gehören zu dieser Gruppe, und man kann ihren chinesischen Ursprung an den wiedergegebenen chinesischen Schriftzeichen erkennen. Bei den echten koreanischen Vornamen ist die Wiedergabe mit chinesischen Zeichen nicht möglich. Solche Vornamen werden heute immer beliebter, und es gibt jedes Jahr ein Preisausschreiben für schöne echtkoreanische Vornamen.

Die Klassifizierung der ausländischen Namen nach der Sprache ihres etymologischen Ursprungs bringt für die Untersuchung nichts ein, denn die meisten wurden nicht der Sprache entnommen, in der ihre sprachliche Herkunft zu suchen ist. Die Namensgeber haben sie aus der Sprache übernommen,in der die Namensformen gebraucht werden und von der sie zu ihnen gelangten. Die meisten sind nämlich aus dem Englischen entlehnt worden wie Me-ri (aus Mary) und Pol (aus Paul). Die übernommenen Namen zeigen weiterhin häufig Kurzformen, so daß ihre ursprünglichen Vollformen schwer identifizierbar sind: Mi-mi, Mi-na, Na-na. Die aus dem Englischen übernommenen Vornamen werden der Aussprache gemäß ins Koreanische übertragen und in heimischer Schrift wiedergegeben: 난시 (Nan-si), 세라 (Se-ra). Solche Versuche kommen sicherlich dadurch zustande, daß die Namen nur vom Hörensagen bekannt sind und entsprechende Fremd-sprachenkenntnisse fehlen (Seibicke 1982, 113). Die biblischen Namen wie Maria, Anna, Johannes und Paulus sind andererseits in den Formen über-nommen worden, wie sie in der koreanischen Bibelü bersetzung stehen: 마리아 (Ma-ri-a), 안나 (An-na), 요한 (Yo-han), 바울 (Ba-ul). Bei man-chen Vornamen wie An-ri, E-ri-si, E-da ist es nicht klar, welchem Sprachraum ihr Ursprung zugeschrieben werden soll. Da Kurzformen an die koreanischen Lautverhältnisse gut angepaßt sind, lassen sich die Grenzen der ausländischen von heimischen Vornamen manchmal nicht leicht ziehen: Mi-ra, Ye-na, Yu-ri, Han-su, Han-o.

Für die Untersuchung wurde das Material den Massenmedien, vor allem Zeitungen, Zeitschriften und Fernsehen sowie anderen gedruckten Quellen

wie den Namenlisten von Schulen entnommen.[1] Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich vom Februar 1995 bis Juni 1996.

2. Bildungsweise

Fremdsprachige Vornamen bestehen meistens aus zwei koreanischen Silben (Ro-mi, Ri-na) wie heimische, und dies führt dazu, daß die Mehrzahl der ausländischen Vornamen verkürzte Formen sind. Die sogenannten Kurzformen treten bei Mädchennamen häufig auf und weisen oft die Endungen -a oder -i auf. Die Tendenz zu Kurzformen ist eine interessante Erscheinung, wenn man berücksichtigt, daß Kurzformen bei heimischen Namen von der Struktur her nicht möglich sind (LIE 1993, 235): die zwei Silbenzeichen bilden zusammen eine Einheit. Auslassung eines Zeichens hat daher keinen Sinn, es sei denn, der Vorname besteht aus einem einzigen Zeichen, was bei bestimmten Familiennamen wie Huh die Tradition ist (Huh Jong, Huh Yong). Die Vollformen wie Se-se-ri-a (von Cecilia) sind die Ausnahme, auch der einsilbige Name wie Pol (von Paul) tritt einzig auf und die dreisilbigen Namen wie A-ne-su (von Agnes), E-ri-sa (von Elisa), Ma-ri-a (von Maria) und Da-ni-el (von Daniel) werden selten vergeben. Ob die Namensgeber dabei die jeweiligen Vollformen kennen, ist fraglich, es ist eher zu vermuten, daß sie sie nicht kennen oder bewußt ignorieren, damit die vergebenen Vornamen sich an das heimische Namen-system gut anpassen.

Die fremden Vornamen können nach dem Grad der Anpassung in zwei Gruppen eingeteilt werden. Eine Gruppe hat sich völlig eingegliedert, so daß die Namen nicht mehr fremd klingen und daher auch nicht auffallen: Su-ji, Ju-ri. Noch weiter gehende Assimilation wird manchmal von den Eltern gewünscht: die Namen werden manchmal mit chinesischen Schriftzeichen versehen: Mi-na, Mi-mi, Yo-han. Die andere Gruppe enthält Namen, deren Aussprache noch als fremd zu erkennen ist: E-ma (von Emma), Jo-an (von Joan), An-na, Me-ri (von Mary), Jem-ma, Ti-na.

Alle diese Vornamen werden offiziell, wie üblich, nach ihren Familiennamen geschrieben. Es ist aber möglich, daß die Namensträger bei

[1] Es wäre für die Untersuchung leichter gewesen, wenn ein Vornamenlexikon oder ähnliches vorhanden wäre. Vornamen werden aber in Korea noch nicht als Wissenschaftsdisziplin erforscht.

privatem Gebrauch ihre Vornamen den Familiennamen voranstellen: Jo-an Li, He-ru-man Kim. In Korea ist es jetzt Mode, daß viele Künstler wie Sänger, Maler und Schauspieler für ihre Tätigkeiten sogenannte Künstlernamen aus Fremdsprachen holen wie Je-ki (von Jacky), Pe-ti (von Petty). Diese Namen gebrauchen sie gern vor ihren Familiennamen; die Künstlernamen werden aber für diese Untersuchung nicht berücksichtigt.

3. Motive

Bei der Auswahl der Vornamen aus fremden Sprachen spielt in Korea das religiöse Motiv eine große Rolle. Christliche Familien vergeben ihren Kindern, sei es Jungen oder Mädchen, Namen aus der Bibel. So heißt die Tochter eines Pfarrers An-na, und ein Theologieprofessor trägt den Vornamen Ba-ul. Wie schon erwähnt, werden solche Namen der ins Koreanische übersetzten Bibel übernommen, so daß ihre Aussprache an die koreanische angeglichen ist: Nu-ga (Lukas), Ma-da (Martha). Die Heiligennamen sind schon seit der ersten Übersetzung in der Aussprache und Schrift den Regeln des Koreanischen angepaßt und in diesen übertragenen Formen bis jetzt überliefert worden: Ma-te (Mattheus), Ma-ga (Markus). Die koreanischen Christen legen großen Wert auf Missionsarbeit und wollen sicherlich durch die Vergabe der christlichen Namen an ihre Kinder ihre Religion bekannt machen und noch weiter verbreiten. Hierbei ist zu überlegen, ob die allerersten fremden Namen Koreas mit dem Christentum zu tun haben, denn der erste Kontakt zu Ausländern (mit ihren fremdsprachigen Namen) kam Ende des 18. Jahrhunderts über die europäischen Missionare zustande. In den Schriften über die Geschichte des Christentums Koreas treten einige Koreaner mit Vornamen, die im 19. Jahrhundert aktiv waren, ihren Umkreis von ihrem Glauben zu überzeugen, wie Ma-ru-ta und Gol-rom-ba auf.

Bei der Wahl ausländischer Vornamen ist vor allem der Wohlklang ausschlaggebend; das Bestreben, einen schönen, wohlklingenden Namen zu finden, der mit dem Familiennamen zusammenpaßt, ist das Hauptmotiv. Die Bedeutung der Namen tritt dabei in den Hintergrund, während die Frage nach dem Sinn der Namenszeichen in heimischen Namen als eines der wichtigsten Motive gilt. Der klangliche Eindruck hat bei der Suche nach fremdsprachigen Namen große Bedeutung, was sicherlich damit zusammen-

hängt, daß die Namensgeber die Namen nur vom Hören kennen: die etymologische Bedeutung ist für sie nicht interessant, und sie kümmern sich auch nicht darum. Es hat auch keinen Sinn, bei Kurzformen nach der Bedeutung der Namen zu fragen, denn mit der Verkürzung werden der Name und damit seine Bedeutung zerstört. Man kann daher bei vielen Mädchennamen ihre Herkunft nicht verfolgen und folglich nicht sagen, was sie eigentlich bedeuten, beispielsweise bei Namen wie Mi-na, An-ri.

Für Mädchen finden sich viele Namen, die mit den Vokalen -a oder -i enden: Mi-ra, Mi-na, Se-ri, Su-ji, Ju-ri. Wie in den eben genannten Beispielen zeigt sich die Vorliebe für Vornamen mit bestimmten Konsonanten wie m, n, s oder r. Solche Namen werden von Koreanern klangästhetisch als schön empfunden und weisen einfache Lautstruktur auf: die für das Koreanische typischen Vokale wie -u, -o und Konsonanten wie -ss, -ch sowie Diphthonge wie -oa, -ae und Konsonantenauslaute wie bei Chang-suk, Sun-yon werden vermieden. Von ausländischen Namen bevorzugt man auch einfachere Formen, die leicht auszusprechen sind: Mi-mi, Ti-ni.

Die ausländischen Vornamen werden auch auf ihre Übereinstimmung mit dem Familiennamen geprüft. Nach einem Zeitungsbericht wollten die Eltern, deren Sohn den fremden Namen Go-ya trägt, einen Antrag auf Änderung des genannten Namens stellen, und zwar mit der Begründung: mit dem Familiennamen Choe habe der Vorname im Koreanischen die Deutung "höchstens" (choe-go-ya), und der Sohn werde in der Schule von anderen Kindern öfters verspottet.

Die Regierung hat für das ganze Jahr 1995 einen Erlaß herausgegeben, daß man in diesem Zeitraum die Vornamen der Kinder in Grundschulen ä ndern kann, wenn die Anträge begründet sind. Über 10000 Anträge wurden gestellt und von ihnen 95% genehmigt. Bei Schülerinnen war der Wunsch der Eltern, Namen zu ändern, viel stärker als Bei Schülern. Die Gr ünde für die Änderung waren unterschiedlich: die Namen seien schwer auszusprechen; sie seien vom Klang her nicht gut; sie hätten keine gute Bedeutung; sie seien identisch mit den Namen der Verwandten; die im Amt eingetragenen Namen seien anders als Rufnamen (in Korea gelten Vornamen im allgemeinen als Rufnamen); die Vornamen paßten nicht gut zu dem Familiennamen; die Vornamen regten negative Vorstellungen an. Eine Schülerin heißt beispielsweise Ga-in und wollte gern einen anderen Namen, weil ihr Name ähnlich laute wie Kain in der Bibel und somit nega-

tive Assoziationen hervorrufe. Wichtig ist hier, daß wir aus den aufgezählten Begründungen auf verschiedene Motive bei der Suche der Namenwahl der Koreaner schließen können.

Die Eltern, die während ihres Aufenthaltes im Ausland Kinder bekommen haben, möchten in den Vornamen ihrer Kinder den Bezug zum Ausland ausdrücken. So entstanden die Namen U-do (von Udo). Sa-bin (von Sabine) und Ha-i-di (von Heidi) für Kinder, die in Heidelberg geboren wurden. Vornamen können auch von ausländischen Vorbildern wie Politikern, Herrschern, Schlagersängern, Sportlern übernommen werden. Eine Ansagerin im Fernsehen erklärte in einem Interview, daß sie an dem Tag geboren wurde, an dem Richard Nixon die Präsidentenwahl in Amerika gewann. Ihr Vater habe ihr den Namen Ik-son vergeben, der dem Namen Nixon ähnlich klinge. Interessant ist hier, daß nicht der Vorname, sondern der Familienname eines Mannes entlehnt wurde. Wenn man das Motiv nicht kennt, kann der Vorname Ik-son ohne weiteres als koreanischer Name angesehen werden, vor allem für Jungen. In Korea sind keine Vorschriften für die Unterscheidung von Jungen- und Mädchennamen vorhanden. Ein Mädchen kann ohne weiteres einen Jungennamen tragen und umgekehrt ein junge einen Mädchennamen. Eine andere Frau hat als Motiv für ihren exotischen Namen Hal-ri angegeben: ihr Vater mochte das Lied "Holly Ann" von der amerikanischen Rockgruppe Boston sehr und hatte die Idee, von dem Titel des Liedes den Namen Hal-ri zu holen. Wir sehen an den obigen Beispielen, daß die Namenwahl durch starke Emotionen der Namengeber ausgelöst sein kann, wobei man jedoch vorsichtig sein und, den Einfluß von Massenmedien, Literatur, Kino-und Fernsehfilmen oder Schlagern nicht überschätzen sollte.

4. Geschlechtsspezifik

Ausländische Vornamen werden für Mädchen viel öft vergeben als für Jungen, obgleich ihr Zahlenumfang insgesamt nicht groß ist. Die Namengebung ist in Korea allgemein traditionell geprägt und dies gilt für Jungen noch stärker. Bei Jungen ist die Familientradition heute noch sehr wirksam und wird über viele Generationen hinweg überliefert. Für Familien aus derselben Abstammung bestehen Regelungen, welche Generationen bei der Vornamengebung welche Zeichen benutzen dürfen. Die Angehörigen mit

dem Familiennamen Shin Z. B. tragen die Vornamen Hak-hyun, Jung-hyun, Chung-hyon usw. Die nächste Generation hat Vornamen wie Yong-chul, Duk-chul, Sun-chul u. a. m. Die hier immer wieder vorkommenden Zeichen Hyun und Chul sind Ergebnisse solcher Regelungen. Viele Eltern halten sich bei der Namenwahl für Jungen noch strenger an die Regelung als für Mädchen. Somit ist die Namengebung bei Jungen viel mehr an die Tradition gebunden als bei Mädchen, was unter anderem an der geringen Zahl männlicher ausländischer Vornamen zu erkennen ist.

Die fremdsprachigen Vornamen können ohne Schwierigkeiten in Jungen- und Mädchennamen aufgeteilt werden. Die Mädchennamenformen gehen mit Ausnahme von Su-sun, Sa-bin, Jo-an auf vollklingende Vokale aus: Jem-ma, Se-ri, wobei die oben ausgenommenen Namen alle mit dem Konsonanten -n enden. Die Jungennamen haben eher Auslaute mit Konsonanten, so wie es bei heimischen Vornamen üblich ist: Ba-ul, Pi-lip, Da-ni-el.

Bei vielen Mädchennamen spielt der Klang eine große Rolle, während die Jungennamen vor allem religiös motiviert sind. Wie schon erwähnt, enthalten die Mädchennamen Vokale wie -a, -i und Konsonanten wie -m, -n, -r, die für koreanische Ohren leicht und schön klingen.

5. Schluß

Die frühesten schriftlichen Quellen über Vornamen gehen in Korea auf die Chroniken über Staaten im 10. Jahrhundert zurück, wobei die Vornamen schon lange benutzt wurden, bevor die Familiennamen entstanden. Wann man in Korea anfing, fremdsprachige Vornamen zu benutzen, ist noch nicht festzustellen. Meiner Ansicht nach ist es auf die Zeit zu datieren, daß das koreanische Volk im 19. Jahrhundert mit den europäischen Missionaren in Berührung kam. Mit der christlichen Lehre wurde vor allem die Lehre der Gleichberechtigung von höheren und niederen Schichten eingeführt, die daher bei Dienern, Sklaven, Händlern u. a. schnell einen großen Anklang fand. Es gab auch Intellektuelle und Gelehrte, die sich trotz der Verfolgung von der Regierung um die Verbreitung ihres neuen Glaubens bemühten. Ihr Engagement war so groß, daß sie sich entschlossen, ihren Kindern Heiligennamen zu geben, dies wohl zuerst als Rufnamen.

Noch heute hat das religiöse Motiv bei der Wahl fremdsprachiger Namen für Mädchen und Jungen eine nicht geringe Bedeutung.

Traditionsbewußtsein bestimmt noch weitgehend die Vornamengebung, insbesondere bei den Jungen, indem die Regelung, bestimmte Zeichen für bestimmte Generationen zu vergeben, streng eingehalten wird.

Der Wunsch der Eltern, exotisch oder ungewöhnlich klingende Vornamen zu vergeben, bleibt in Korea jedoch gemäßigt, denn allzu fremd klingende Elemente werden nicht gerade als angenehm empfunden und in gewissem Grad unter Kontrolle gehalten, indem man sie der Aussprache und Schreibweise gemäß ins Koreanische überträgt.

Die Zahl der fremden Vornamen ist nach der Untersuchung verhältnismäßig gering, wobei der Unterschied zwischen Jungen- und Mädchennamen ziemlich groß ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Zahl sich erhöht, wenn der Untersuchungsraum noch ausgedehnt wird und das Material auch aus anderen Quellen wie Kirchendokumenten geholt werden kann.

Vornamentraditionen werden auch bei ausländischen Namen für Jungen viel mehr gepflegt als für Mädchen.

Es ist dennoch zu vermuten, daß in Korea mit der Zeit mehr fremdsprachige Vornamen entlehnt werden, denn man hat jetzt wegen der Liberalisierung der Ausreise mehr Kontakt zum Ausland, und somit nimmt die Zuneigung zum Fremden oder Exotischen sicherlich zu, was auf die Vornamengebung in Korea Einflüsse ausüben kann. Es ist hier zu erwähnen, daß die Geschäftsleute, die mit ausländischen Firmen zu tun haben, jetzt für ihren Geschäftszweck außer ihren heimischen Namen fremdsprachige Rufnamen[2] führen wie Do-nal-du (von Donald), De-i-vi-du (von David). Dies empfehlen auch einige Firmen, denn solche Namen sind für die Geschäftspartner leicht auszusprechen und zu behalten. Zu bemerken ist noch, daß Konsumwaren wie Seifen, Shampoos, Kosmetika u. a. schon längst mit ausländischen Bezeichnungen überfüllt sind wie Rodin für eine Milk Lotion, Rejoice für ein Shampoo.

[2] Ob man solche Rufnamen als "Verkehrsnamen" bezeichnen kann, ist zu überlegen.

Ausländische Vornamen für Mädchen[3] 1996

Na-na, Na-mi, Nan-si, Na-ni

Ro-mi, Ru-da, Ri-na, Ri-ji

Ma-da, Mae-ri, Me-ri, Mi-na, Mi-ra, Mi-ri, Mi-mi, Ma-ri-a, Ma-ru-ta

Sa-bin, Se-mi(?), Su-sun, Sen-da(?), So-ri, Se-ra, Se-ri(?), Se-so-ri-a, Sa-ra, Su-ji

A-ne-su, An-na, E-na, An-ri, E-da, E-ri(?), E-ri-sa, E-ri-si(?), E-ma, E-su-to, Ye-na(?), Ik-son

Jem-ma, Jo-an, Ju-ri, Ju-ri-a, Ji-ni, Ji-mi, Ji-na, gu-ri-a

Ti-na, Photina, Te-re-sa

Ha-i-di, Han-na, Hal-ri, Hua-ni

Tschu-ri

Ausländische Vornamen für Jungen 1996

Go-ya

Nu-ga

Da-ni-el

Ma-i-kul, Mo-se

Ba-ul

Yo-han, Yo-sop, Johann

U-do, El-rim

Pil-rip, Pol

Han-o(?), Han-su(?), He-ri(?), He-ru-man

Bo-bi

References

Drosdowski, G. (1974) 'Duden-Lexikon der Vornamen,' *Duden-Taschenbuch 4*, Mannheim, Wien and Zürich.

Kim, C. (1995) 'Korean Names,' in E. Eichler, G. Hilty, eds., *Handbücher zur Sprach-und Kommunikationswissenschaft* 11.1, Berlin and NY, 918-925.

[3] Die Vornamen werden nach dem koreanischen Alphabet geordnet. Das Fragezeichen nach Vornamen bedeutet, daß die Herkunft der betreffenden Vornamen nicht eindeutig zu klären ist.

Lie, K. (1993) 'Namensystem und Namengebrauch in Korea,' *Festschrift für Herrn Prof. Yang Ung-ju,* Seoul, 223-237.

Naumann H., G. Schlimpert and J. Schultheis (1988) *Vornamen,* Leipzig.

Redaktion für östliche Literatur im Verlag der Wissenschaft (1986) *Systemy licnyh imen u narodovmira (Personennamen-Systeme bei den Völkern der Welt),* Moskau (in russischer Sprache).

Seibicke, W. (1991) *Vornamen,* Frankfurt.

Shin, P. (1971) 'Überblick über koreanische Familiennamen,' in D. Choi, *Koreanische Familiennamen,* Seoul, 22-35 (in koreanischer Sprache).

Yi, S. (1977) *Koreanische Familiennamen,* Seoul (in koreanischer Sprache).

ABSTRACT

Foreign First Names in Korea

Kwang-Sook Lie

The system for names in Korea is very traditional; so foreign first names are out of place. They are used more often for girls than for boys, which means that the naming for boys is more conventional than for girls.

Among the foreign names, English names, at least the names with an English pronunciation, such as Paul or Mary, are often used. In many cases it is difficult to identify the origin of the names, such as Erisi.

The writing and pronunciation of foreign names show the signs of assimilation to those of Korean names. Most of them consist of two syllables (Mi-na, Jo-han) and their exotic pronunciation and writing are adapted to Korean. Some of them are adjusted so much that they cannot be recognized as foreign names (Mi-na, Ju-ri).

Religious motive is the most important reason for the alternatrion of both girls' (An-na) and boys' (Ba-ul) names. The Christians want to give their children Biblical names to honor missionary work. The connection to foreign names in Korea was first done, in my opinion, by Christian Korean servants or babysitters who didn't have their own names. An example of this is that Ma-ru-ta (from Martha) was the babysitter of King Kojong.

The "lower class" of people of that time was fascinated by the teachings of Christianity which taught them about the equality of men and women, as well as between "upper" and "lower" class people.

We can suggest and expect that the number of foreign names will increase because of more communication and contact between countries, which allows foreign names to become more acceptable through frequent usage.

서울특별시 관악구 신림동 산 56-1
서울대학교 사범대학 독어교육과
151-742